

Ulf Heuner

Mona Sarkis: Blick, Stimme und (k)ein Körper. Der Einsatz elektronischer Medien im Theater und in interaktiven Installationen

1998

<https://doi.org/10.17192/ep1998.3.3222>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Heuner, Ulf: Mona Sarkis: Blick, Stimme und (k)ein Körper. Der Einsatz elektronischer Medien im Theater und in interaktiven Installationen. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 15 (1998), Nr. 3, S. 328–330. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1998.3.3222>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Mona Sarkis: Blick, Stimme und (k)ein Körper. Der Einsatz elektronischer Medien im Theater und in interaktiven Installationen

Stuttgart: M & P 1997, 278 S., ISBN 3-476-45175-5, DM 45,-

Mona Sarkis macht gleich im Vorwort deutlich, was ihr Grundanliegen ist: Sie möchte die dekonstruktiven Theorien der Postmoderne gegen ihre falschen Interpretationen sowohl durch Theoretiker als auch durch Künstler in Schutz nehmen. Dies setzt die Annahme voraus, daß die postmodernen Theorien einen starken Einfluß auf die kulturellen Praktiken haben, insbesondere auf multimediale künstlerische Praktiken, die mit technischen Apparaten arbeiten. Auch wenn Sarkis nicht „die künstlerische Praxis an der wissenschaftlichen Theorie in einem ungebrochenen eins-zu-eins-Verhältnis messen“ (S.31) will, möchte sie in ihrer Analyse die künstlerischen Prozesse auf die besagten Theoreme „zurückführen“ (ebd.), da zumindest eine „indirekte Rezeption“ (ebd.) der Theorien durch die Künstler vorausgesetzt werden darf. Dem Konzept: erst die Theorie, dann die Praxis, die als auf die Theorie bezogen interpretiert wird, bleibt Sarkis das Buch hindurch treu.

Dementsprechend geht der Analyse der künstlerischen Praxis eine Paraphrase der für ihr Vorhaben wichtigsten Theorien insbesondere Lacans, Freuds, Kristevas und Derridas voraus. Als zentrales Theorem bestimmt sie die psychoanalytische Denkfigur des „Anderen im Selben“, die Schluß macht mit dem Glauben an ein unverbrüchliches Ich oder Subjekt als „fixe und fiktive Identitätskategorien“ (S.27). Sarkis macht deutlich, daß es sich bei der Denkfigur um ein dialektisches Spannungsmodell handelt, d. h. die Ich-Fixierung nicht einfach in ihr Gegenteil aufgelöst wird, sondern „die Fragilität solcher Konstruktionen beständig im Kopf zu behalten“ (S.29) ist. Die Technik erscheint ihr „als *das* Medium für die grenzaufweichende Entdeckung des Anderen im Selben“ (S.30). Diese These kann sie nur aufstellen, weil sie von einer besonderen Analogie von Technik und Psyche ausgeht, ihrem „*sympathetischen Verhältnis*“ (ebd.). Hier stellt sich mir allerdings die Frage, ob sie nicht vielmehr dasselbe im Anderen entdecken möchte,

nämlich dieselbe Denkfigur (das Andere im Selben) in dem doch zunächst Anderen der Psyche: der Technik. Die *Parallelisierung des technischen und psychischen 'Getriebes'* (vgl. S.49) erweist sich m. E. vielmehr als eine psychoanalytische Vereinnahmung der Technik. Dies zeigt sich schon daran, daß in der theoretischen Einführung der Paraphrasierung der psychoanalytischen und dekonstruktiven Theorien relativ breiter Raum eingeräumt wird, während die Überleitung zur Technik sehr kurz erfolgt und diese danach immer schon unter psychoanalytischen Kategorien behandelt wird.

Dadurch verstellt sich Sarkis vor allem einen freien, unvoreingenommenen Blick auf die multimedialen künstlerischen Praktiken, die nach der theoretischen Einführung interpretiert werden. Sie behandelt die Theatermacher John Jesurun, Giorgio Barberio Corsetti (in Zusammenarbeit mit dem Film- und Videokünstler Paolo Rosa) und die Wooster Group, die Medienkünstler Woody & Steina Vasulka und Michael Saup sowie die Schriftstellerin Elfriede Jelinek, die seit kurzem auch mit multimedialen Installationen arbeitet. Sarkis geht nun aber nicht mit ihrer theoretischen Unterfütterung auf die Arbeiten der Künstler zu, sondern schiebt vor diese Analyse wiederum die theoretischen Äußerungen der Künstler. Sie interpretiert streckenweise bevorzugt diese Äußerungen als die Kunst selbst, die wiederum nun an zweierlei Theorien gemessen wird (ihr eigener Einwand gegen dieses Verfahren macht das Verfahren nicht ungeschehen): ihrer eigenen und der Theorie der Künstler.

Das grundsätzliche Verfahren, als Interpret Kunst ausschließlich auf Theorien zu beziehen, erscheint schon sehr problematisch. Als noch problematischer erweist sich – vor allem vor Sarkis' eigenem theoretischen Hintergrund – die Selbstaussagen von Künstlern zur Grundlage der Analyse der Arbeiten dieser Künstler zu machen. Denn dies läuft erstens auf die Frage hinaus, ob die Theorien der Künstler stimmen, und zweitens, ob ihre theoretischen Intentionen in der Praxis verwirklicht werden, eine Kunstvorstellung, mit der doch gerade die Postmoderne gebrochen hat. Mit anderen Worten: Sarkis behandelt die künstlerischen Praktiken als von einem Subjekt hervorgebrachte und schließt damit schon methodisch die positive Beantwortung der anfänglichen Frage aus, ob „[...] die hier genannten Künstler elektronische Medien in einem Anderes 'vor- oder verstellenden' Sinne ein [setzen]“ (S.59). Die Frage selbst, die man auch normativ verstehen kann oder muß, setzt den Künstler als alleiniges Subjekt, als Autor seiner Kunst, bereits voraus. (Sarkis nennt bezeichnenderweise den Theatermacher Jesurun an einer Stelle „Autor“ [S.74]) Resümierend stellt sie fest, daß die Künstler die dialektische Spannung des Anderen im Selben dadurch aufheben, daß sie sich schlicht auf die andere Seite der fixen Identifizierung geschlagen haben, auf die Seite des Anderen durch „rigorose Zerstückelung“ (S.250), was wiederum auf eine erneute Fixierung hinausläuft. In ihrer Fixierung auf die Theorie und die Künstler, und nicht etwa auf die Kunst, steht Sarkis jedoch den Künstlern darin in nichts nach.

Ulf Heuner (Berlin)

Hinweise

- Burt, Ramsay: Alien Bodys. Representations of Modernity, 'Race' and Nation in Early Modern Dance. (Jean Cocteau, Katherine Dunham, Josephine Baker, Fernand Leger u.a.) London 1998. 240 S.
- Dermutz, Klaus: Christoph Marthaler. „Die einsamen Menschen sind die besonderen Menschen“ Berlin 1998. Ca. 250 S.
- Diller, Hans- Jürgen / Uwe-K. Ketelsen / Hans-Ulrich Seeber (Hg.): Gewalt im Drama und auf der Bühne. Festschrift für Günter Ahrends zum 60. Geburtstag. Tübingen 1998. XVI, 227 S.
- Eckert, Nora: Das Bühnenbild im 20. Jahrhundert. Berlin 1998. 256 S.
- Fath, Rolf: Reclams Lexikon der Opernwelt. 6 Bände. Ditzingen 1998. Ca. 3000 S.
- Finter, Helga / Gabriele Brandstetter / Markus Weßendorf (Hg.): Grenzgänge. Das Theater und die anderen Künste. Tübingen 1998 (Forum Modernes Theater 24). Ca. 350 S.
- Fischer-Lichte, Erika: Semiotik des Theaters. Eine Einführung. Band 1: Das System der theatralischen Zeichen. Tübingen 1998. 4. Auflage. 266 S.
- Münz, Rudolf: Theatralität und Theater. Zur Historiographie von Theatralitätsgefügen. Mit einem einführenden Beitrag von Gerda Baumbach. Berlin 1998. 320 S.
- Russo, Anna: Bertold Brecht und Dario Fo. Wege des epischen Theaters. Stuttgart 1998. Ca. 250 S.
- Uecker, Karin (Hg.): Frauen im europäischen Theater heute. Hamburg 1998. Ca. 230 S.
- Weigel, Alexander: Das Deutsche Theater. Eine Geschichte in Bildern. Herausgegeben vom Deutschen Theater Berlin. Berlin 1998. Ca. 400 S.
- Weßendorf, Markus: Die Bühne als Szene des Denkens: Richard Foremans Onological-Hysteric Theatre. Berlin 1998. Ca. 300 S.